

---

---

## Mitteilungsblatt der Pfadfinderabteilung ‚WINDRÖSLI‘

---

---

*Zur Zeit des frühesten Anfanges Eurer Bewegung erhielt ich oft den Besuch des Gründers Baden-Powell, der meinen Rat suchte. Lange Zeit hindurch erörterte ich die ganze Sache mit ihm und wurde davon überzeugt, dass den Pfadfindern immer gelehrt werde, der Stimme ihres Gewissens zu folgen und wirklich Gotteskinder zu werden, — dass jene, welche vollkommen bestimmte religiöse Überzeugung haben, in dieser nur gefördert und unterstützt werden, — dass da kein Versuch vorliegt, allen Pfadfindern eine neuerdachte Form von Gottesdienst zu geben, — vor allem, dass den Katholiken vollkommene Freiheit in der Ausübung ihrer religiösen Pflichten belassen werde, welche eben als Gewissenspflicht von der katholischen Kirche verlangt wird, — und dass schliesslich weder direkt noch indirekt ein Versuch unternommen wird, diese vollkommene religiöse Freiheit zu verkürzen oder zu unterbinden.*

*(Aus der Predigt Kardinal Bourne's, Erzbischof von Westminster an 15 000 katholische Pfadfinder im Weltjamboree in England.)*

---

## Windrösli.

Sechs Jahre sind es her. — Schneetreiben und Regenschwaden hatten den Jahrzeitwechsel angezeigt und jetzt war die Sonne durchgebrochen und bescherte schöne, warme Frühlingstage. Die ganze Natur jubilierte in Farben und Tönen . . . .

Mächtig hatte es uns hinausgetrieben, uns wenige, die um die bevorstehende Gründung einer katholischen Pfaderabteilung wussten. Wir waren aus der Stadt hinausgeflohen in den geheimnisvollen Wald, wo die Natur so unvermittelt zum Menschen spricht. Einen Namen für die Abteilung hatten wir immer noch nicht gefunden. Wieder wurden viele Vorschläge gemacht, aber keiner leuchtete ein. Dass es nicht der Name einer Geschäftsfirma oder einer Blechmusik sein durfte, das war uns klar. Er sollte uns Symbol sein . . . .

Und wie wir so hin- und herredend durch den Wald schritten, fielen unsere Blicke auf eine weisse Blumeninsel. Auf einem kleinen Flecken Erde drängte sich eine dichte Schar von Anemonen. Unwillkürlich hielten wir an und ergötzten uns an diesen Vorboten des Frühlings, an dem reinen Weiss ihrer Blüten und der ihnen innewohnenden Kraft, die sie so spontan aus dem feuchten, dunklen Waldboden wachsen liess. — Keiner dachte mehr an die Namensdebatte ausser Herr Vikar Merke. Denn auf einmal machte er uns den Vorschlag, die Abteilung nach diesem bescheidenen Blümchen zu benennen. Aber da stiess er auf Widerstand. Solcher Name sei zu minderwertig. Ein so schwaches Blümchen! . . . . Aber er belehrte uns eines bessern, dass nämlich der Name als Symbol uns etwas sagen, etwas sein müsse. Die Anemone, auch Windröschchen genannt, erfülle aber diese Forderungen. Blumensymbole seien im übrigen viel verwendet worden und würden es auch heute noch, wie die Pfadfinderlilie beweise. Da schwanden die Bedenken.

Nun verglich er die schwach erscheinenden Blümchen, die trotzdem allen Frühlingsstürmen Widerstand leisten, mit einer jungen Abteilung, der sich Schwierigkeiten entgegenstellen, die sie aber ebenso überwinden müsse. Das enge Beisammenstehen deutete er als Symbol für treues Zusammenhalten, das uns viel stärker mache als das Loslegen auf eigene Faust. Das reine Weiss der Blüten sollte uns Zeichen sein für die Reinheit und Lauterkeit unserer Seelen beim Erstreben unseres Ideals.

Jeder legte sorgfältig ein Windrösli in den noch neuen « Thilo ». Dann wanderten wir wieder heimwärts, gewillt, dem Namen durch die Tat einen Sinn zu geben.

*Em. F.-M.*

## Pfadfinder und Verkehr.

Der Weltkrieg hat die Technik forciert. Eine Reaktion des Krieges ist Geldnot. Ein Ausweg ist Zeitgewinn. Um Zeit zu gewinnen bedienen sich die Menschen der technischen Errungenschaften, besonders der Verkehrsmittel. Die Technik aber wuchs rascher als die menschliche Anpassungsfähigkeit. Der Mensch schuf den gesteigerten Verkehr, ist ihm aber noch nicht gewachsen. Eine Folge davon sind Verkehrsstörungen — und Unfälle. Eine weitere Folge ist Furcht vor dem Verkehr. Jeder sieht für sich, keiner für die Allgemeinheit. Unsere Verkehrspolizei sorgt mehr für die Fahrzeuge als für die Fussgänger. —

Da ist der Pfadfinder. Er hat kaltes Blut. Bei jeder Gelegenheit erzieht er sich selbst und sucht sich nützlich zu machen in den Strassen durch Beobachtung folgender 6 Regeln für den Verkehr:

1. Furcht beiseite.
2. Sei rationell, gehe geradlinig.
3. Auf offener Strasse: 1. Blick links, 2. Blick rechts.
4. Kommt ein Fahrzeug: Stehen bleiben, träumende Passanten aufmerksam machen, Verwirrte am Arm packen und anhalten (sogar mitten auf der Fahrbahn).
5. Blick in die Fahrrichtung des Vehikels und diese, wenn nötig (Kurve, Kreuzung), dem Fahrzeuglenker als frei oder besetzt anzeigen (nach Art der Verkehrspolizei).
6. Ist Fahrzeug vorbei: 1. Blick links, 2. Blick rechts, Weg fortsetzen.

## Skitour.

*Erinnerungen.*

Es ist nach Neujahr 1928. Föhn peitscht die Felswände. Föhn leckt an den fahlen Schneehalden. Föhn heult durch die Schluchten. Es ist Mitternacht. Meine Kameraden sind unruhig im Schlaf. Das Stroh raschelt bald hier bald dort im Schlafraum. Einige phantasieren halblaut. Sie sprechen wie im Fieber und greifen mit krampfenden Händen ins Leere. Der Kaminhut auf dem Dache knarrt im Winde. Hie und da rieselt ein Regenguss an den geschlossenen Fensterladen. Da, auf einmal dröhnt von weit hinten im Turbachtale das Rollen einer schweren Lawine, und dann hat der tobende Föhnsturm plötzlich Ruhe. Es ist unheimlich still. Kein Windstoss, kein Regenguss. Nichts. — Die unruhigen Schläfer beginnen leise zu Schmarchen. Es ist gut, dass sie endlich Ruhe gefunden, denn morgen gehts heimwärts. Ja, ja, wir haben noch

ein gut Stück Pfades vor uns, wenn wir, wie abgemacht, ins Turbachtal hinein, dann über den Amselgrat gegen die Horntauben ins Kaltenbrunnental absteigen und noch vor Abend in Oeschseite anlangen wollen. —

Es war zwar gestern Abend jedem bang im Busen, wenn er an die Tour von heute dachte und sich unverhoffte Misserfolge ausmalte, aber trotzdem hat die Sache doch ihren Reiz. Wie würde es wohl jetzt Einzelnen zumute, wenn sie das unheimliche Rollen von vornhin wahrgenommen hätten? — Der Morgen graut schon. Das ausgesägte Herz im Fensterladen wird heller und heller. Ei der Teufel! was seh' ich, ein Sternlein! «Hoho ihr Jungens heraus aus den Federn, es ist Morgen, feines Wetter!» Da beginnt es in allen Winkeln zu rascheln und zu stöhnen und zu gähnen. «Es — gibt — nichts aus der Tour!» sagt einer neben mir mit verhaltener, halb zögernder Stimme. Er muss jedenfalls schon einige Zeit wachgelegen haben. — Hat er wohl die Lärwine auch gehört, oder hat er bloss geträumt? — Ich schweige, und keiner sagt etwas von der Tour, aber jeder denkt an sie. — Man tastet sich herum, sagt sich reckend und streckend guten Tag. Jeder weiss, worum es heute geht, jeder ist in seinem Innersten gegen die Tour, und dennoch ist es beschlossene Sache und bleibt dabei, denn der junge Mut übertönt die innere Stimme. Da garrt der Fensterladen. Es hat ihn einer geöffnet. Es wird taghell im muffigen Raum. Ein frischer, beissender Luftzug bricht herein. «Ah! Dies Wetter!» tönt's wie aus einem Munde. Der Föhn ist weg, der Himmel klar, die Morgenluft kalt — Bruchharst. Alle stehen zitternd in ihren Nachtgewändern vor dem offenen Hüttenfenster und staunen gläsern ins Tal hinab. Nun schwindet die innere Kümmeris allmählich und die Leute werden geschäftig: Die «Tour» ist in aller Munde. Die Küchenmannschaft geht lautlos ab. — Man hört bald eine Säge singen, die Holzpflocke ächzen unter den erschütternden Beilhieben, so dass die Petrolampe klirrt. Pfannendeckel klappern aufgeregt — es riecht nach würzigem Rauch, und im Herd knacks und fauchts, als gälte es, die Hölle zu sprengen. — Wir pfeifen und singen alle bei unserer üblichen Morgenarbeit. Einer kramt im Rucksack, der andere steckt das Skieisen in die rote Glut und hebt rasch in aller Neu gierde den Pfannendeckel: «Mm, Kakao!» Ein dritter besieht sich im Stall draussen die Skier oder schmiert seine mit Stroh gestopften Schuhe — mehr als üblich! Der Lagerleiter aber steht schon am Waldrand droben. Er liess alles im Stich, schnallte sich die Skier an und ging an die Halde, um den Schnee zu prüfen. «Ja

Bruchharst, tatsächlich Bruchharst! Das gibt noch ein Stück schweissiger Arbeit, bis wir es haben!» Nun gleitet er pfeilschnell zur Hütte hinab. Die «Bretter» klappern nur so dahin, ohne jegliche Spur zu hinterlassen. Unten angelangt, schnellt er hoch, eine rasche Drehung und mit Gekreisch durchschlägt sein Quersprung die hartgefrorene Schneeschicht. Unter dieser gläsernen Oberfläche aber liegt eine famose Lage des wünschenswertesten Pulverschnees. Hei! gibt das eine Abfahrt ins Kaltenbrunnental! — Drei Claironstöße rufen zum Frühstück. Alle Mann sind pünktlich, aber wenige sind hungrig. Aufregung, Spannung benehmen einem den Hunger. Es bleibt viel Kakao übrig. — Was tun damit? — Feldflaschen her! Da stehn sie schon, hohl, muffig. Es ist ganz eigentümlich mit unserm Kerls, ohne viele Befehle ist binnen kurzer Zeit die ganze Hütte aufgeräumt und die ganze Meute startbereit. Ja, wahrhaftig, das schafft Eifer: Kameradschaft, gutes Wetter, Abenteuer. Die Rucksäcke sind gebuckelt, die Gleithölzer harren des starken, schnigen Fusses. Das Clairon wird angesetzt. Alle schweigen. Kristallene Töne zerreißen die blinkende Morgenluft, am sonnebadeten Talhang gegenüber wiederhallt der Pfadfindergruss. Das Echo verliert sich im Bergwald und wieder ist es still. «So, vorwärts! Einerkolonne!» Der Trupp setzt sich zischend in Bewegung. Spähende Blicke streifen taleinwärts und den vergoldeten Steilhängen entlang. Sie stecken den heutigen Weg ab. Andere Blicke ruhen wehmutsvoll auf der einsamen und nun so verlassenen lieben Hütte, bis sie hinter hohen alten Fichten verschwindet, deren Wipfel den ersten Sonnenstrahl trinken. Der Mann an der Spitze schneidet mit energischen Tritten eine Spur ins harte Gelände. Der Weg führt durch lückenhaften Hochwaldbestand, durch Wildbachmulden und über Bergrippen, über Zäune und gefällte Baumriesen taleinwärts. Mühsam, wild! Viele Hasen- und Fuchsspuren, hie und da Reh- und seltene Gemsspuren kreuzen die unsrige. Es ist Banngelände, durch das wir pirschen. Es fallen wenig Worte: Tiefste Freude und wahres Glück sind stumm. Bald haben wir die hohe Talsohle erreicht und der grosse Anstieg am andern Hang kann beginnen. Nun kommen auch wir in die Sonne. Bisher verdeckte sie uns das steil ansteigende Giffelhorn. Au, wie die brennt! Es wird ein kleiner Halt gemacht. Hier wird ein Gesicht eingesalbt, dort eine Schneebrille aufgesetzt, Aermel werden zurückgestülpt, Wollzeug auf den Rucksack geschmalt, der Schlaueste unter uns aber, der gönnt sich einen echt schweizerischen Schluck aus der Feldflasche. Nach einigen Minuten sind alle reisefertig

und trampeln im Schnee herum, wie junge Pferde, die ungeduldig scharren, wenn sie auf das «Hü» ihres Herrn warten. Alle sind bereit, nur der Leiter steht noch zwischen seinen Skistöcken und blickt bald auf seine ausbreitete Landkarte, bald späht er prüfenden Blickes bergwärts. — Da klappt er sie hastig zusammen, steckt sie ein und begibt sich im Trab wieder an die Spitze der Kolonne. Bedächtigt aber zielbewusst schleicht das Trüpplein bergan.

(Schluss folgt in der nächsten Nummer.)  
*Saum.*

## Vom Zeltlager des II. Trupps am Zugersee.

Vor den letztjährigen Sommerferien streiften wir auf der Karte die ganze Schweiz ab nach einem schönen Lagerort. Nach einigem Hin- und Herreden kamen wir überein, dass das Lager am Zugersee sein müsse. «Selim» suchte und fand einen Lagerplatz auf der Halbinsel «Kiemen». So rüsteten wir denn aufs Lager. Die Lagerleitung wurde «Selim» anvertraut.

In der ersten Woche der Sommerferien zogen wir los. Ein Schnellzug brachte uns nach Luzern. Von hier aus zottelten wir nach Küsnacht, wo es nicht viel anderes gibt als Gasthöfe und Fremde. Das war natürlich nichts für uns, und so flohen wir links durch die hohle Gasse nach Immensee (das ihr ja alle kennt, wegen der grünen Einzählungsscheine).

In der Dämmerung kamen wir auf dem «Kiemen» an. Aber o weh! Das war nicht der «Kiemen», der auf der Karte so still und abgeschlossen aussah; die Halbinsel ist nämlich das Ausflugsziel aller Immenseer Kurgäste geworden. Künstliche Wege und Stege allüberall. Weil aber die Nacht hereinbrach, stellten wir trotzdem unsere Zelte auf und schliefen herrlich. — Schon am frühen Morgen streiften unsere Kundschafter durch die Gegend, um Ausschau zu halten nach einem andern Lagerplatz. Nach 10 Uhr war einer gefunden. Ein Bauer stellte uns ein Stück Land zur Verfügung. Zwei Boote wurden gemietet und das Material dorthin geschafft. Dann arbeiteten wir bis abends spät. — Anderntags trieb es uns schon früh aus den Zelten. Es gab noch Arbeit in Hülle und Fülle, bis das Lager mit allen seinen Bequemlichkeiten fertig war: Gedeckte Küche, Esstisch, elektrisches Licht in Zelten und am Fahnenmast usw.

Was trieben wir nun in unserem Lager? Ja, es würde viel zu weit führen, das alles zu erzählen. Ich will nur einiges Weniges aufzählen: Erstens haben wir gegessen, dann gebadet und geschlafen. Touren waren aber auch auf dem Programm. So besuchten wir

die Gesslerburg, das Rütli und den Tierpark in Goldau, wo «Selim» wie ein Jäger einem Rehlein nachpirschte, um es zu photographieren. (Das Bild aber hat er noch keinem gezeigt!) Eine Galavorstellung gaben wir den Kurgästen vom Hotel Rigi, indem wir von unserem Lagerplatz in See stachen und in den Golf von Immensee schwammen. Es konnten nämlich mit Ausnahme von einem alle schwimmen.

Nur zu schnell gingen die drei Wochen vorbei und wir mussten zusammenpacken. Von der Heimfahrt will ich lieber gar nicht erzählen, die ist immer traurig. Manchmal an einer Uebung kommt einer: «Weisst du noch . . . ? » Und dann freut man sich wieder an den zusammen verlebten Tagen. Bald gibts wieder ein Lager, wo wir wieder fröhlich zusammen sein wollen. *Haätschi.*

## MITTEILUNGEN UND ANREGUNGEN

### Abteilungsprogramm für das nächste Quartal.

26. April: Rekrutierung, 14 Uhr vor der Dreifaltigkeitskirche.  
18. Mai: Georgsfeier des Stadtverbandes bernischer Pfadfinderabteilungen und 6. Stiftungsfest unserer Abteilung.  
7.—9. Juni: Pfingstlager (Truppweise).

### Bundeslager 1932.

Am 30. März beschloss die Delegiertenversammlung des S. P. B., das 2. Bundeslager 1932 in Genf abzuhalten.

### „Der kluge Mann baut vor!“

Jeder Pfader sollte das Sommerlager, die beste Gelegenheit, sich pfadfinderische Ausbildung zu holen, mitmachen. Geldmangel sollte nie Verhinderungsgrund sein, denn der Pfadfinder ist ja findig und weiss jede Möglichkeit, etwas zu verdienen, auszunützen. — In einem unserer Sommerabteilungslager war ein Pfader dabei, der den ganzen Beitrag von Fr. 40 durch alle möglichen Arbeiten selbst verdient hat. Der war mutig, zähe und findig! Wer machts nach?

 **Vaucher**  
SPORTGESCHÄFT  
BÄRENPLATZ - TEL. BW. 71.63

### Ein ganz schlauer Chef

hat die im Verlaufe dieses Winters im « Korrespondenzblatt » erschienenen Artikel eines gewissen Peregrinus gesammelt und darin das geschichtlich und kulturell Wissenswerte über die nähere Umgebung Berns angestrichen. Durch die Verwendung dieses Materials kann er seine Patrouillenübungen nach einer neuen Seite hin interessant gestalten.

S. R.

### Kleider machen Leute.

Ein Pfader, der seine Uniform vernachlässigt, beweist damit, dass er auch seinen Pflichten nicht ganz gerecht zu werden vermag. Wer aber seine Kleidung pflegt, auch wenn sie alt und geflickt ist, der zeigt, dass er Ordnungssinn hat, sparsam ist und vor allem etwas auf sich hält.

Pfader, betrachtet eure Uniform als Ehrenkleid und schmückt sie mit den wohlverdienten Abzeichen unseres Bundes, damit man auf den ersten Blick sieht, zu was der Mann fähig ist und was er geleistet hat als Pfadfinder!

Berücksichtigt bei euren Einkäufen von Uniformstücken und Abzeichen unsere Verkaufsstelle. Meldet euch beim Materialverwalter der Abteilung. Wenn ihr etwas bei ihm kauft, so unterstützt ihr zugleich unsere Abteilungskasse. Er ist nicht teurer als die Sportgeschäfte, aber er führt dafür Waren, die vom Schweizerischen Pfadfinderbund anerkannt werden und die Einheitlichkeit der Uniform wahren.

### Alle Pfadfinder sind Brüder unter sich.

Pfader! Am 26. April wird in der Stadt Bern eine allgemeine Rekrutierung der Pfadfinderabteilungen durchgeführt. Auch wir erhalten Zuwachs. Ich möchte Euch allen sehr empfehlen, den jungen Rekruten ein gutes Beispiel zu geben und ihnen mit Rat und Tat beizustehen.

Ein F.-M.

Postcheekonto der Abteilung Windrösi III 6394

Eingabefrist für Beiträge an die Sommernummer: 1. Juni 1930.  
Alle Beiträge sind zu senden an den Schriftleiter: F.-M. Walter  
Wyss, stud. theol., Luzern, Priesterseminar.

**PPPP**

ALÉJANOS  
KRAMGASSE 54, BERN

Wir führen  
nun auch

GRAMMOPHONE  
und  
SCHALLPLATTEN

## Für Wanderungen

Suppen-Würfel, Gemüse- und Fleischkonserven, Durststillende Bonbons, Sirup, Pomol, Schokolade, Knäckebröt, Zwieback

## MERKUR

13 Filialen in der Stadt Bern

## „LA SUISSE“ Versicherungen



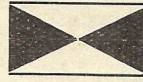
Leben  
Unfall  
Haftpflicht

Für Abschlüsse  
empfehlen sich:

Die  
Sub-Direktion  
Bern

Bahnhofplatz 1  
(Haus PKZ)  
Tel. Bollwerk 42.44

# UHREN



W. Schneider, Bärenplatz Nr. 9, Bern

## Das gute Buch



Koffern, Fussbälle  
Mappen, Rucksäcke  
Photo-Etuais

**B. FRITZ**, Spezialgeschäft  
Gerechtigkeitsgasse 25

Paul Voirol, Sulgeneckstr. 7  
Buchhandlung und Antiquariat

*Meyer & Co. Bern*  
Bollwerk 21

Spezialgeschäft für Küche und Haus  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in sämtlichen  
Haushaltungs-Artikeln

*Glas / Porzellan / Sasseide / Le Réve / Aluminium*  
*Eisen / Metallale etc.*

*Mit Liebe*

pflügen wir unseren Beruf.  
Darum ist uns daran ge-  
legen, dass Ihr Heim ein  
wohntliches Heim sei. Es  
soll Ihnen Freude bereiten.  
Für die Umgestaltung Ihrer  
Wohnung oder zu deren  
Neugestaltung dienen wir  
Ihnen gerne mit Vorschlä-  
gen. - Dürfen wir Ihren  
werten Besuch erwarten?

**Pickert & Haude**  
Polstermöbel und Dekorationen  
BERN, Monbijoustrasse Nr. 11

Allzeit und überall sind die  
bestbekanntesten Produkte der

„Addi“ = Fabrik, Münsingen

Telephon  
Nr. 67

eine ideale Erfrischung für  
Jung u. Alt. Bitte Kostpro-  
ben u. Prospekte verlangen

## Allzeit bereit

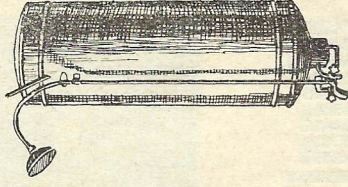
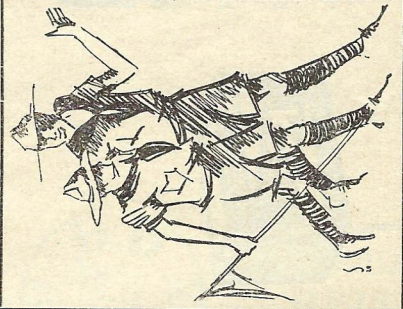
ein bewährtes und allbekanntes Pfadfindervort.  
Es ist aber auch eine der glänzenden Eigen-  
schaften des starken, unverwundlichen und spar-  
samen Harley-Davidson Motorrades; Modelle  
von 3 1/2 PS bis 12 PS in kompletter, eleganter  
Ausführung. Besichtigen Sie unverzüglich un-  
sere Ausstellungen Monbijoustrasse 30

**Häffli & Serejole - Bern**  
Monbijoustrasse 30

Hütt bi-n-i gwiiss e chly müed worde  
vo ouser grosse Uebig. Aber däm hilft  
me de gly ab — mer hei deheim sit  
churzem e

## Zent-Boiler

Da het me im-  
mer warmes Was-  
ser zum Bade u  
das nimmt ein  
d'Müedi am  
beschte



Auskunft erteilen die Installations-  
geschäfte oder die

**Zent A.-G., Bern**  
(Ostermundigen)

Pfadfinder-Hüte  
Herren- und Damenhüte  
Bubenhüte und Mützen

Reiche Auswahl. Vorteilhafte Preise. Eigene Fabrikation

**SEDECO**

Zimmermann & Co.

Marktgasse Nr. 46



*Spricht der Führer  
Walter Stengel:  
„Büüle“, lieber  
Lausebengel,  
Eile sogleich ohne  
Säumen  
Zu den grossen  
Föhrenbäumen,  
Wo der unsrigen  
Quartier,  
Bringe dies Paket  
von mir.  
Maggi's Suppen  
sind darin,  
Kocht euch die, das  
bringt Gewinn!*

*(Von einem Pfader.)*

## Maggi's Suppen

schmecken vorzüglich; sie sind  
nahrhaft und bekömmlich und  
schnell und einfach zuzubereiten.

